

13. Juli 2012

Zur offiziellen Eröffnung des Bergrestaurants Weisshorn Arosa

## **Die Zeichen der Zeit erkannt und richtig gehandelt**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren

Heute ist ein Festtag, der mit Freude und Stolz begangen sein will. Als glückliche und dankbare Architektin feiere ich mit Ihnen die offizielle Eröffnung. Hinter uns liegt eine angespannte Phase der Unsicherheit. Ich meine die langen Monate der Einsprachen und die gefühlte Ewigkeit bis zum Entscheid des Bundesgerichts. Über dem Weisshorn türmten sich die Gewitterwolken.

Mit verheissungsvollen Plänen im Kopf fiel es mir als eher temperamentvollem Wesen besonders schwer, mit gebundenen Händen auf das grüne Licht für den Baubeginn zu hoffen. Der Weg auf die erlösende Spitze des Aktenbergs dauerte 32 Monate. Für den Bau auf dem geologischen Berg benötigten wir knapp die Hälfte. Das Happy End war in meiner inneren Überzeugung immer vorgesehen. Ich wusste sicher, zusammen mit der Bauherrschaft das Recht für die Projektrealisierung zu gewinnen. Denn seit ich baue, leitet mich die Pflicht, auch auf die Umgebung Rücksicht zu nehmen. Das war auf dem Weisshorn eine grosse Herausforderung. Ich wollte ihr genügen als Bündnerin, die ihre Berge liebt und die natürliche Welt mit der gebauten in Einklang bringt. Die Anerkennung dieses Credos erfüllt mich mit aller Genugtuung.

Das neue Restaurant bestätigt, dass die Bergbahnen Arosa die touristischen Zeichen der Zeit erkannt haben und selber ein Zeichen setzen, nämlich so modern und wie langfristig zu handeln, dem anspruchsvoller werdenden Gast unvergesslich schöne Momente zu bieten und die Schonung der Umwelt als kluge Investition zu begreifen. Der innere Betonkern steht auf einer Fundamentplatte, die wegen der Windlast tief im Fels verankert ist. Eine Holzkonstruktion bildet Wände und Dach, von einem Schuppenkleid aus Aluminiumschindeln, die die Form des Hauses haben, umhüllt. Das ist „Haute Couture in Blech“. Denn zu meinen Leidenschaften zählt, die Materialien in handwerklicher Meisterschaft mit einer ortsgerechten Innovation zu verwenden. Die Schindeln aus Aluminium tragen den Witterungsbedingungen Rechnung und spielen mit der Hausform.

Der Schmuck des Innenraums ist die Aussenwelt: das auf 360 Grad zu geniessende herrliche Panorama. Es strahlt bei Sonnenschein und vermittelt auch unter Wolken und im Nebel das Erlebnis einer urtümlichen Natur. Das helle Holz der Decken, Wände und Möbel bringt die Farbigkeit der Gäste-Bekleidungen zur Geltung. Die innenarchitektonische Schlichtheit nimmt die Sprache der Berghütte auf, die grossen Tische für zehn Personen signalisieren die Gastlichkeit in der Gemeinschaft. Und die Haken unter den Stühlen sind die simple Lösung, die sperrigen und teuren Skihelme sicher zu verwahren.

Im Eingangsbereich am Ende der Rolltreppe von der Bergstation macht die sichtbare Hausbäckerei aufs Angebot gluschtig und zeigt, dass auch auf 2.600 Metern über Meer ofenwarme Qualität möglich ist. Stehtische und Bahrstühle warten im oberen Bereich auf die Gäste. Im mittleren Teil ist die Küche angeordnet.

Bewusst ungewöhnlich ist die Möblierung der Lounge. Ich habe mich aus der modernen Klassik für die Ikonen des Designs entschieden. Sie bieten bewährte Bequemlichkeit. Aber heben sich klar ab von der kitschigen Rustikalität, die über der

Baumgrenze bevorzugt beheimatet ist. Es geht auch anders. Nämlich passend zur Moderne, die Wanderer und Wintersportler für ihre Ausrüstung wählen. Die Echtheit ist mir wichtig, die den Tourismus im Bündnerland charakterisieren soll.

Das Bergspitzen-Restaurant wird sich als Spitzen-Bergrestaurant bewähren.

Fürs Gelingen bin ich herzlich dankbar. Ich zolle den Planern und Handwerkern den grossen Respekt. Für Verständnis und Unterstützung bezeuge ich meine Dankbarkeit dem Verwaltungsratspräsidenten der Arosa Bergbahnen, Lorenzo Schmid, dem Präsidenten der Baukommission, Alois Rüttsche, und Direktor Thomas Gurzeler. Sehr dankbar erwähne ich Mario Bearth der Implenia. Sicher gestatten Sie mir, hier auch meinen Mitarbeitern allerbestens zu danken, namentlich Peter Schönmann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren: Mit menschlichen Kräften haben wir getan, was für das Bauprojekt getan werden konnte, aus Begeisterung wahrscheinlich noch ein Stück mehr. Doch über die blühende Zukunft entscheidet der Wettergott mit.

Dass er jedes Flehen überhört, wissen wir zur Genüge. Aber vielleicht fällt sein Auge dermassen vergnügt aufs verschönerte Weisshorn, dass er Arosa und unseren Berg reichlich und saisongerecht mit Sonne und Schnee beschenkt.

Mit Erfolgswünschen von Herzen danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.